

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 1 (1951)
Heft: 1

Buchbesprechung: Österreichische Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen : Band I

Autor: Ammann, Hektor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

solche aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Eine Tabelle von Goldschmiedemarken und Meistermarken, ein Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister, dann ein Ortsverzeichnis und ein Namensverzeichnis, die für viele Leser des Buches sehr erwünscht sein werden, schließen das schöne Werk ab. Der Verlag Birkhäuser hat dem Bande die gleich vorzügliche Ausstattung gegeben, wie wir sie von den vorausgegangenen 23 Bänden der «Kunstdenkmäler» kennen.

Liechtenstein hat damit ein Werk erhalten, das sich würdig in die Veröffentlichungen der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte einreihen und zwar obwohl das Fürstentum ein vollständig souveränes Gebiet ist, das aber mit der Schweiz in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht eng verbunden ist.

Vaduz

Joseph Ospelt

Österreichische Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen.
Band I (Schlern-Schriften 68). Verlag Wagner. Innsbruck 1950. 201 S.

Vor Jahren ist in Deutschland ein Unternehmen begonnen worden, das die Wissenschaft der Gegenwart dadurch lebendig machen wollte, daß es die führenden Köpfe der verschiedenen Fächer selber über ihre Arbeit berichten ließ. In diesem Unternehmen wurden auch der Geschichte zwei Bände gewidmet, die erheblichen Wiederhall gefunden haben. Nun wird in Österreich dasselbe versucht. In einem ersten Bande berichten neun Historiker durchwegs der ältern Generation über ihre Lebensarbeit. Sie tun es in einer lebendigen und völlig persönlichen Form. Damit gibt der Band tatsächlich einen Einblick in die österreichische Geschichtsforschung der letzten Jahrzehnte, wie er so anschaulich auf keine andere Weise gewährt werden könnte. Die sachlichen Aufgaben in der Quellenerschließung vor allem und die wichtigen Fragen, die die Darstellung beschäftigten, treten klar hervor.

Als Beispiel verweise ich auf das, was die drei ausgesprochenen Landeshistoriker von Tirol, Salzburg und Steiermark von sich zu berichten wissen. Da ist *Otto Stolz*, der eine kaum mehr übersehbare Lebensarbeit ausbreitet, die ganz seiner tirolischen Heimat gewidmet war. Die großen Landesbeschreibungen von Nord- und Südtirol, die umfassende Darstellung der Stellung und Entwicklung des deutschen Volkstums im umstrittenen Südtirol, die Geschichtskunde der Gewässer Tirols, eine ganze Reihe Untersuchungen zur Verkehrsgeschichte des Paßlandes Tirol, die Rechtsgeschichte des Bauernstandes bilden gewichtige Marksteine dieser Arbeit. Und noch kündigt Stolz weitere Arbeiten an, die vollendet in der Handschrift vorliegen oder an denen er arbeitet. *Franz Martin* in Salzburg, wie Stolz einst Direktor des Landesarchivs, hat seine Arbeit ebenso ausschließlich dem Lande Salzburg gewidmet. Er hat dafür ein musterhaftes, bis 1246 reichendes Urkundenbuch geschaffen, dem ausgewählte Urkunden bis 1343 folgen. Die Ergänzung dazu bilden die Regesten der Erzbischöfe von Salzburg in 3 Bänden

bis 1343 reichend. In der späteren Zeit tritt bei Martin besonders stark die Kunstgeschichte hervor; er hat an der Inventarisation maßgebend mitgearbeitet und eine ganze Reihe von Kunstmätern über Stadt und Land Salzburg und die Nachbarschaft veröffentlicht. *Hans Pirchegger* ist Geschichtslehrer gewesen, bevor er an die Universität Graz berufen wurde. Seine wesentlichen Arbeiten galten gleichmäßig der Darstellung der Geschichte der Steiermark und der Bereitstellung von Material für die steirische Geschichtsforschung. Im besondern hat er auch Wesentliches zur Geschichte des steirischen Erzberges und seiner Ausbeutung geschaffen. Wir haben hier also drei Landeshistoriker vor uns, die in bewußter Beschränkung ihrer engen Heimat gedient haben. Was sie über Sinn und Zweck ihrer Arbeit berichten, ist eindrucksvoll genug. Dasselbe gilt von den Beiträgen des Tiroler Kunsthistorikers Hammer oder von Propst Weingartner, dem Erforscher der Südtiroler Kunstdenkmäler, oder auch von dem zweiten führenden Kopf der Tiroler Landesgeschichte, dem stark volkskundlich gerichteten Hermann Wopfner. Mit besonderer Anteilnahme liest man die Aufzeichnungen Richard Heubergers, der, kaum Universitätslehrer geworden, fast vollständig erblindete. Trotzdem hat er zum Urkundenwesen und zur Frühgeschichte Rätiens Maßgebendes veröffentlicht.

Der Band, der Nachfolger finden soll, erfüllt so seine Aufgabe vorzüglich. Er würde eine Abrundung durch Lebensbilder der bereits dahingegangenen Generation österreichischer Geschichtsforscher verdienen, damit ein Gesamtbild der österreichischen Geschichtsschreibung seit ihrer Neubegründung vor einem Jahrhundert geboten werden könnte.

Aarau

Hektor Ammann